Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 230. Mittwoch, den 3. October. 1883.

Pater Bekx.

Die vom „Journal de Rome" gemeldete Zusammenkunft der stimmberechtigten Professen des Jesuiten-Ordens zur Wahl eines Nachfolgers für den seines hohen Alters wegen zur Resignation bereiten Ordensgeneral Pater Bekx hat einen der Journalistik angehörigen findigen Kopf schnell auf die nette Idee kommen lassen, als möglich hinzustellen, daß Niemand anders als der in allen Künsten der Diplomatie gewiegte Centrumsführer und frühere hannöversche Minister Herr Windthorst in der Wahl ausersehen werde, die Würde und die Geschäfte des Jesuiten-Generals zu übernehmen.

Abgesehen von diesem Kannegießerei-Stückchen hat die angeblich von Pater Bekx beabsichtigte Resignation auch für Fernstehende ein mehr als gewöhnliches Interesse.

Im Mai des Jahres 1853 nach dem Tode des klugen und energischen Generals Roothaan mit der höchsten jesuitischen Würde bekleidet, bildet die dreißigjährige Wirksamkeit des Pater Bekx als Jesuiten-General gewissermaßen die neuere Geschichte der katholischen Kirche selbst. Unter seinem Regiment gelang es dem Jesuitenorden auf die Maßnahmen des Vaticans in dem Grade bestimmenden Einfluß zu gewinnen, daß Jesuitismus und Vaticanismus geradezu identisch wurden, und wie damit für den Jesuitenorden, eine neue, vielleicht die bedeutungsvollste Epoche seit seinem Bestehen inaugurirt wurde, so sind auch für die ganze Kirche daraus Folgen erwachsen, deren Tragweite und Bedeutung heute noch gar nicht voll gewürdigt werden kann.

Es fallen in die Zeit der Wirksamkeit des Pater Bekx als Ordens-General drei ebenso charakteristische, wie inhaltsschwere kirchliche Vorgänge. Am 8. Dezember 1854 wurde das Dogma von der unbefleckten Empfängniß der Jungfrau Maria urbi et orbi als neuer unanfechtbarer Glaubenssatz verkündet, genau 10 Jahre später am 8 December, 864 wurde die Welt durch Veröffentlichung des Syllabus überrascht, und der 18. Juli 1870 ist der Tag der Proclamation des Unfehlbarkeitsdogma's. Es ist unschwer der innere Zusammenhang dieser drei Vorgänge zu ermessen und es ist längst kein Geheimniß mehr, daß ihr Ursprung auf die patres des Jesuitenordens zurückgeführt wird. Der Zeitfolge nach datirt das zuerst genannte Dogma aus den Tagen, wo die Macht des bis dahin in Europa dominirenden Rußland durch die Schlacht bei Inkerman gebrochen wurde, der Syllabus aus der Zeit, wo das zwischen Oesterreich und Preußen in Schleswig-Holstein getroffene Arrangement den Keim zu einem ernsten Zusammenstoß beider Mächte gelegt hatte, das Unfehlbarkeitsdogma vom Vorabend des französisch-deutschen Krieges her. Es ist evident, der Jesuitenorden benutzte die politischen Constellationen außerordentlich geschickt für seine Zwecke; sein Calcul ging sichtbar dahin, nach Niederwerfung des schismatischen Rußland und nach der erwarteten Niederlage des protestantischen Preußens im Kampfe mit Oesterreich oder Frankreich den Katholizismus zur gebietenden geistigen Macht in Europa zu machen, in ihm selbst aber jeden Keim des Widerspruchs oder Widerstandes gegen die jesuitische Allmacht im Voraus zu ersticken und auf diese Weise die päpstliche Weltmacht, wie sie einst ein Gregor VII. und Innocenz III. sich träumte, zu verwirklichen.

Sind die Berechnungen des Jesuitenordens nun auch durch den Gang der Ereignisse durchkreuzt worden, hat der Vatican statt der gebietenden Weltstellung den Verlust seiner weltlichen Macht davongetragen und ist über den Jesuitenorden selbst eine Reihe der schlimmsten Prüfungen hereingebrochen, — so hat die Energie und Intelligenz des Pater Bekx im Laufe der letzten 30 Jahre doch so vielfach Gelegenheit gehabt, sich zu bewähren, daß man ihn unstreitig zu den bedeutendsten Männern der katholischen Kirche wird rechnen dürfen. Ob er eine innere Befriedigung bei einem Blick auf seine Thätigkeit finden wird, das ist eine andere Sache. Unzweifelhaft ist die Widerstandskraft der katholischen Kirche durch das ihr von dem Jesuitenorden unter Pater Bekx bereitete Mißgeschick sehr gestählt worden, auch die bedingungslose Auslieferung der Kirche an das Papstthum eine vollendete Thatsache; aber von dem eigentlichen Ziel seines Lebens und Wirkens, der Begründung der päpstlichen Weltmacht, ist er doch weiter entfernt, denn je.

Gewiß wird der Jesuitenorden unter dem Nachfolger seines jetzigen Oberen nicht ermangeln, von Neuem an die Verwirklichung dieser Idee zu gehen, und er hat in dem Maße Aussicht des Gelingens, in welchem die Kraft Deutschlands gemindert und die freie Weltanschauung in diesem zurückgedrängt wird; aber einstweilen haben wir doch noch begründete Aussicht, daß die darauf gerichteten Pläne der Gegner des Liberalismus an dem Widerstande des freien deutschen Bürgerthums zu Schanden werden, und so lange diese Hoffnung besteht, wird es immer nur Enttäuschung über eine verfehlte Wirksamkeit sein, die wie heute dem Pater Bekx, so auch später jedem General des Jesuiten-Ordens vorbehalten ist.

Tagesschau.

Thorn, den 2. October 1883.

Die **Gerüchte über eine Entrevue zwischen Kaiser Wilhelm und** dem **Czaren** schöpfen neue Nahrung aus einer Nachricht, welche meldet, das russische Kaiserpaar habe seine Abreise von Kopenhagen bis zum 11. October verschoben. Diese allerdings auffällige Verschiebung könnte es für Kaiser Wilhelm möglich werden lassen, nachdem er sich die unumgängliche Erholung von den Mühsalen der rheinischen Festtage gegönnt, die verhältnißmäßig geringere Anstrengung der Entrevue, die doch wohl nur einen Tag beanspruchen würde, auf sich zu nehmen. Die combinationslustigen Köpfe, welche es nicht lassen können, sich auf diese Weise ein interessantes Ereigniß zu construiren, werden aber auf die Erfüllung ihrer Erwartungen vergeblich rechnen. Gerade weil jetzt officiös zugegeben wird, daß vor mehreren Wochen Verhandlungen über eine Entrevue schwebten, ist die Annahme gerechtfertigt, daß auch die weitere Meldung von dem Fallenlassen des Projects wirklich der Wahrheit entspricht. Die Anwesenheit des Fürsten Dolgorucki bei den Festlichkeiten auf dem Niederwald beweist jedenfalls, daß kein Grund vorliegt, die Ergebnißlosigkeit der stattgehabten Pourparlers etwa in einer Erkaltung der Beziehungen der beiden Souveräne zu suchen

Ueber den Verlauf der **Geburtstagsfeier Ihrer Majestät** meldet eine Depesche aus Baden-Baden vom 30. Septbr.: Heute Vormittag 10½ Uhr fand große Gratulationscur statt, zu welcher die kronprinzlichen Herrschaften, die großherzoglich badische Familie, der Großherzog von Sachsen-Weimar die Herzogin von Hamilton, Fürstin und der Erbprinz von Fürstenberg, sowie die Oberhof- und Hofchargen erschienen. Mittags wohnten die Majestäten mit den übrigen Fürstlichkeiten dem Gottesdienste im großherzoglichen Schlosse bei, Nachmittags fand ein größeres Diner bei der Kaiserin statt.

Prinz Wilhelm von Preußen ist von Wiesbaden nach Steyermark abgereist, um einer Einladung des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich zu den dort stattfindenden Jagden Folge zu leisten.

Von den **Petersburger** Blättern beglückwünscht die deutsche „St. Petersburger Zeitung" in herzlichster Weise das Rußland seit so langer Zeit befreundete deutsche Volk zu dem Freuden- und Ehrentage der Enthüllung des Niederwald-Denkmals. Das Blatt beschreibt sodann des Näheren das Denkmal und schließt: Die Colossalstatuen der Genien des Krieges und des Friedens flankiren das Denkmal. Es steht in der Hand der Nachbarn Deutschlands, welcher der allegorischen Gestalten sie den Vorzug geben wollen.

In letzter Zeit sind dem Reichskanzler abermals Petitionen von Handelskammern und Börsenvorständen zugegangen, in denen auf die Zweckmäßigkeit einer **Herabsetzung der Telegraphengebühren** im deutsch-österreichischen Verkehr hingewiesen und die Herabsetzung dieser Gebühren auf die Hälfte empfohlen wird. Die erste Anregung zu dem Vorgehen war von der Breslauer Handelskammer gegeben worden. Die lebhafte Unterstützung, die sie seitdem in der Verkehrswelt gefunden, hat indessen die Chancen der Petitionen nicht gefördert. Man erfährt, daß die letzteren wegen des drohenden Einnahmeausfalles, welchen die Telegraphen-Verwaltung zu erleiden hätte, keine Aussicht auf Annahme haben. Indessen kann nicht geleugnet werden, daß durch die hohen Depeschengebühren zwischen Deutschland und Oesterreich ein Mißverhältniß insofern vorhanden ist, als beide Länder in postalischer Beziehung ein einheitliches Verkehrsgebiet bilden, und daß deshalb wohl der Anspruch auf weitere, in derselben Richtung sich bewegende Erleichterungen erhoben werden kann.

Der **preußische Staatshaushaltsetat** ist nahezu fertig gestellt und es wird darüber gesagt, es sei alles danach eingerichtet, um denselben dem Landtage vorlegen zu können, sofort nach

Am Ziel.

12.) Roman von **Leo Welling.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hertha verrieth durch solche Taktik eine feine menschenkenntniß. Sie war eine zu tiefe, zu denkend angelegte Natur, als daß das Studium des menschlichen Herzens ihr fremd geblieben wäre und sie nicht in den Stand gesetzt hätte, aus diesem oder jenem auch nur leise angedeuteten Charakterzüge ihre Consequenzen zu ziehen.

Sie wußte, daß, sobald die Indignation bei ihr den Sieg über ihre Selbstbeherrschung davontragen würde, die Baronin, nachdem sie ihre tödlichen Geschosse versandt hatte, mit aalglatter Gewandtheit ihre Rückzugslinie zu decken verstand. Ihr selbst blieb durch eine Defensive eine doppelte Niederlage gesichert, denn Hertha hatte in dem Kampfe mit der Gemeinheit als einzige Waffe nur einen unbändigen Stolz und eine fast peinvolle Scheu vor der Berührung mit niederen Elementen und Gesinnungen entgegen zu setzen.

Diese Charakterzüge Hertha's wurden aber mit der Zeit leider ein recht ergiebiger Boden, auf dem die giftigen Sprößlinge der Baronin unbehelligt wuchern konnten.

„Wie die innere Aufregung Sie verändert, Liebe!" hub die alte Dame nach einer Pause in vollständig ruhigem Tone an, indem sie durch ihre schwarzgeränderte Lorgnette das erregte Mädchen betrachtete. „Mein Gott, wie das plötzlich über Ihre Stirn hinfliegen kann! Seid sanftmüthig und von Herzen demüthig! Sie kennen doch den schönen Spruch? Aber wie gesagt — ich vergesse immer wieder, Sie stehen ja nicht auf dem festen Boden des Wortglaubens."

Es mochte Hertha ein Gefühl des Mitleides mit der alten Frau anwandeln, die, dem Grabe so nahe, noch so viel Unduldsamkeit im Herzen trug, denn ihre Stimme klang mild, als sie sagte:

„Vielleicht, gnädige Frau, fasse ich den Glauben an das Wort — ja das Christenthum selbst, nicht ganz so auf, wie Ihre Anschauung es zuläßt, aber es däucht mir, wenn wir das Christenthum im wahren und echten Sinne als reinste Lehre, als Richtschnur der höchsten Moral erkannt haben, dann müssen die Formen eines äußeren Kultus — einer persönlichen Richtung — schwinden. Nur der Mensch, der groß und frei fühlt, wird im Stande sein, den eingeschränkten Gesichtskreis des Wortglaubens zu durchbrechen um zu jener hohen Ueberzeugung emporzuschreiten, die uns ein Christenthum der Gesinnung — ein Christenthum der That lehrt!"

„Da kommen Sie ja gerade zu einer Beichte recht, bester Diakonus", sagte die Baronin in krächzendem Tone zu dem geräuschlos Eingetretenen; „es macht sich, wie gesagt, recht niedlich solch' rückhaltlose Glaubensbekenntnisse zu hören."

Ein düster funkelnder Blick flog unter den sich leicht hebenden Augendeckeln hervor und haftete wie bannend auf Hertha, die sich, eine weitere Unterhaltung abschneidend, rasch abgewandt hatte, um aus den Fächern ihres Schreibtisches Einiges zu entnehmen.

Die kleine im Lehnstuhl zusammengekauerte Dame hüstelte, Ihre Lippen verzogen sich höhnisch, während ihr Blick mit lauerndem Ausdrucke der Richtung von Böffel's Auge folgte. Wie durch verwandte Kraft angezogen, begegneten sich dann beider Blicke, um in einer Fülle kalter Lieblosigkeit und Unduldsamkeit über dem Haupte Hertha's zusammenzufließen.

Diese wandte sich um und wußte mit ruhiger Gewandheit einen jener giftigen, schon zum Abdrücken bereiteten Pfeile aufzuhalten, indem sie mit freundlicher Miene ein Käftchen voll unbeschriebener Lotterieloose vor Frau von Ubden hinstellte, diese und den Diakonus zum Beginnen der projecten Arbeit einladend. Mit nervös zitternden Händen nestelte die Baronin ihren langen Ridicül auf, während ein unheimlich wetterleuchtartiges Zucken in ihrem Gesichte spielte und ihr Auge feindselig blitzte. Der Diakonus schob mit linkischer Dienstfertigkeit und Würde ein Dintenfaß herbei, man setzte sich nieder, und das Werk der Nächstenliebe, um dessentwillen man sich hier zusammengefunden, nahm seinen Anfang.

Bald hörte man nur noch das leise Knittern des Papiers und das Dahingleiten der langen Federkiele.

Es war gegen 4 Uhr Nachmittags und schon begannen die Schatten des Abends sich über das Gemach auszubreiten, in dem der Geheimrath, die Hände auf dem Rücken, hin- und herschritt. Es war noch immer der, in seiner inneren Ausstattung vollständig unverändert gebliebene Raum, den wir am Beginn unserer Erzählung betraten. Immer noch blickten die Domherren ernst und feierlich aus ihren Rahmen nieder. — aber der Mann, der jetzt zu ihren Füßen wanderte, war nicht mehr die hohe stattlich aufgerichtete Gestalt von einst — seine Haltung war gebückt, und obgleich nur wenige Jahre zwischen jenen Stunden, in denen wir ihn zuletzt sahen und heute lagen, war er seitdem ein Greis geworden.

Es war in dem stillen Gemache, nur der durch den dicken Teppich des Bodens gedämpfte Schritt des Geheimraths und die knisternden Flammen eines leichten Kaminfeuers vernehmbar.

Lange wanderte der alte Herr schweigend auf und nieder.

Um die schweren Fenstergitter hatten sich allmählig Schneedecken gelegt, und der Schein des Kaminfeuers flackerte nur dann und wann verlöschend empor.

Der Geheimrath griff nach der Schelle. Ein Diener trat ein. Ohne die Befehle seines Herrn abzuwarten, zündete er die Lampen an, zog die schweren Damastvorhänge dicht zusammen, warf neue Holzstücke in den Kamin und rückte einen kleinen Tisch mit Zeitungen an denselben heran: dann verließ er leise das Gemach.

Der Geheimrath ließ sich auf einen Divan nieder und begann die Zeitungen zu lesen. Mit ruhiger Miene durchflog er einen Artikel nach dem anderen. Schon wollte er die Blätter zur Seite legen, als sein Blick wie zufällig in einen kleinen Artikel mit der Aufschrift „Veränderungen in der Armee", auf einen Namen fiel, der ihm die Adern stocken und gleich darauf das Blut in wilden Schlägen in Herz und Schläfe überwallen ließ. Der Name, auf dem sein starrer Blick jetzt ruhte, war der des Störers seines Glückes, der Name des Mannes der mit frevelhafter Hand das Lebensglück seines einzigen Kindes geknickt der Mann, den er mit aller Indignation eines aufs Tiefste gekränkten Herzens haßte, und dieser Mann — Tellhof — sollte jetzt wieder in seine, in seines Kindes nächste Nähe kommen.

Er strich sich über die Stirne und wie im Traume las er immer wieder die einfachen und doch für ihn so inhaltschweren Worte:

„Tellhof, Hauptmann des Generalstabes, als Adjutant zur *Division versetzt."

Lange saß er regungslos vor sich hinblickend, dann jedoch, als hätte er plötzlich einen Entschluß gefaßt, erhob er sich und begann seine Wanderung im Zimmer fortzusetzen.

seinem Zusammentritt, der noch immer um die Mitte des November erwartet wird. Der Etat soll im Großen und Ganzen sich wenig von dem jetzigen unterscheiden, doch hört man mit Genugthuung, daß vielfache Forderungen zu Landesculturzwecken, sowie für Wissenschaft und Kunst von dem Finanzminister bewilligt sind. Ob der letztere bereits mit bedeutenden Steuerplänen hervorgetreten oder nur ein allgemeines Steuerprogramm vorlegen wird, dürfte noch nicht feststehen.

Die **Agramer Unruhstifter** hat nunmehr auch das Schicksal ereilt. Von den wegen Zerstörung der Amtsschilder Angeklagten sind 29 verurtheilt, 9 freigesprochen worden. Von ersteren wurden einer zu sechsmonatlichem, zwei zu viermonatlichem, 26 zu achttägigem bis dreiwöchentlichem Arrest verurtheilt. Die Vertheidiger meldeten die Nichtigkeitsbeschwerde an. Die Verurtheilten bleiben in Haft.

Die letzten **Pariser Berichte** geben außer der in voriger Nummer erschienenen Ausbeute noch eine gute Zahl weiterer Mittheilungen, denen wir in Folgendem noch einige entnehmen: General Thibaudin, der Kriegsminister, hat dem Empfange des Königs Alfons nicht beigewohnt, denn er wurde ganz urplötzlich seinen radicalen Freunden zu Liebe, von der — Gicht befallen. Dieser Gichtanfall soll sogar bis zur Abreise des Königs andauern. — Gerüchtweise verlautet, König Tuduc von Anam, der todt gemeldet war, befinde sich wohlbehalten in China. Der Tod sei simulirt worden, um die Flucht besser zu verbergen. Der am Sonnabend in Paris abgehaltene Ministerrath beschäftigte sich wieder mit der Tonkinfrage. Der Ministerrath beschloß, die Kammern zum 23. October einzuberufen; gleichzeitig erging nach Toulon der Befehl zur Formirung von drei Compagnien Seesoldaten à 150 Mann, welche nach Tonkin geschickt werden sollen.

Präsident Grevy machte am Sonntag bei dem König von Spanien **Namens Frankreichs einen Entschuldigungsbesuch** wegen der in den Straßen stattgehabten Kundgebungen und bat den König, Frankreich einen neuen Beweis seiner Sympathieen zu geben durch die Annahme der Einladung zum Bankett im Elysee, wo er die wahren Gefühle Frankreichs gegen ihn kennen lernen werde. Der König von Spanien antwortete, er sei von freundlichen Gefühlen für Frankreich beseelt nach Paris gekommen und wolle zum Beweis dafür die Einladung annehmen. Der König begab sich auch demgemäß Abends ins Elysee.

Am Donnerstag Abend griffen **Orangisten** (Protestanten und Anhänger der englischen Regierung) den der irischen Nationalpartei angehörigen Abgeordneten O'Connor auf einem kleinen Bahnhofe in der Nähe von Dublin an; doch entkam der Angegriffene unversehrt. Ein zu derselben Zeit in der Grafschaft Mayo von irischen Nationalen ausgeführtes Attentat ist leider besser geglückt; der Grundbesitzer Crotty wurde nämlich meuchlings erschossen.

Die **Aufregung der Engländer** über die Maßnahmen der Franzosen in Madagaskar, welche schon im Schwinden war, hat wieder Nahrung erhalten. Der Missionär Shaw, welcher bekanntlich von dem französischen Admiral Pierre gefangen gesetzt wurde, ist nämlich nach England zurückgekehrt und er beschwert sich öffentlich über die barbarische Behandlung, welche ihm angeblich von den Franzosen zu Theil geworden ist.

Die Verhandlungen des **norwegischen Reichsgerichts** gegen die des Verfassungsbruchs angeklagten Minister sind bekanntlich auf den 4. October anberaumt worden. An eine Freisprechung ist bei der Zusammensetzung des Gerichshofes nicht zu denken; die 17 Storthing-Mitglieder nämlich, welche demselben angehören, bestehen aus einem Forstmeister, der zugleich Vorsitzender ist, 9 Bauern, 3 Dorfschulzen, 2 Schullehrern, einem Küster und nur einem Juristen. Was geschehen wird, wenn im Falle der Verurtheilung König Oskar II. sein Ministerium nicht fallen lassen sollte, ist nicht abzusehen; es könnte dann zu Gewaltsamkeiten von beiden Seiten kommen. Zwei Könige, und zwar Karl XIV. Johann und Oskar I., haben in ähnlichen Fällen dem Reichsgericht förmlich den Charakter eines politischen Gerichtshofes abgesprochen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Konitz**, 29. Septbr. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ist ein in Untersuchungshaft im hiesigen neuen Gerichtsgefängnisse internirt gewesener Einbrecher, der sich Nord nannte, unter sehr erschwerenden Umständen ausgebrochen und bis jetzt nicht wieder ermittelt. Ueber die Art, wie Nord seinen Ausbruch bewerkstelligt, giebt die „N. K. Z." folgende Darstellung: Nord hatte schon vor mehreren Wochen einen Fluchtversuch gemacht, wurde aber noch rechtzeitig daran verhindert. Um ihm die Lust zu weiteren derartigen Freiheitsversuchen zu benehmen, wurden ihm Fesseln angelegt. In Nord war aber der Drang zur Freiheit noch stärker geworden und hatte in der erwähnten Nacht seinen Höhepunkt erreicht. Er riß den mit Krampen am Fußboden befestigten Stuhl los und machte mit den gewonnenen Eisen die Thürbekleidung frei; hierdurch gelangte er auf den Corridor, dort erbrach er zwei Thürschlösser, welche ihm den Weg zum Gefängnißhofe versperrt hatten. Nachdem diese Hindernisse überwunden waren und er den Hof erreicht hatte, stellte sich ihm die Gefängniß-Mauer als unüberwindlich in den Weg. Doch auch hier hatte er sich bald Rath geschafft, um den ein alter raffinirter Einbrecher nie verlegen ist. Er erbrach einen Stall, aus welchem er eine Leiter herbeischaffte, die ihm den Weg über die Mauer vermittelte. Trotz der Fesseln gelang es ihm nun auch, ins Freie zu kommen, wo er sich bald ganz aus dem Staube machte. Zu seiner Verfolgung sind alle Hebel in Bewegung gesetzt.

— **Marienwerder**, 29 Septbr. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde auch in Betreff der Uebernahme unseres Pro-Real-Gymnasiums durch die Stadt Mittheilung gemacht. Die Stadt hatte sich bereit erklärt, im Falle der Uebernahme der Schule durch den Staat demselben einen jährlichen Zuschuß von 4500 Mark zu leisten. Diese Summe hat der Herr Minister aber für unzureichend erklärt und mindestens einen Zuschuß von 10,000 M. unter dem Hinweis darauf verlangt, daß die Stadt jetzt jährlich 11 – 12,000 M. zuzulegen habe, daß die Besoldung der Lehrer fernerhin nach dem Normaletat erfolgen müsse und auch die Pensionirung einiger Lehrer in Kurzem zu erwarten sei. Nach längerer Debatte einigten sich die Mitglieder dahin, dem Staate durch ein Gebot von 6000 M. entgegenzukommen, diese Summe aber als die höchste zu bezeichnen, zu welcher sich die Stadt verstehen könne.

— **Elbing**, 1. Octbr. Der heute hier in ihrer ersten Hauptversammlung tagenden IV. westpr. Provinzial-Lehrerversammlung, zu der die Lehrer aus den verschiedensten Gegenden unserer Provinz eingetroffen sind, ging gestern Abend bereits in dem festlich decorirten großen Saale der Bürger-Ressource eine Vorversammlung voraus. Zur Einleitung brachte der Sängerchor des hiesigen Lehrervereins die Gesänge: „Willkommen zum fröhlichen Feste" von Palme und „Brüder reicht die Hand zum Bunde" von Mozart zum Vortrage, alsdann ergriff der Vorsitzende des hiesigen Lehrervereins, Herr Realgymnasiallehrer Kutsch das Wort, um die Anwesenden förmlich zu begrüßen und ihnen Namens des Local-Comitees den Dank für ihr zahlreiches Erscheinen auszudrücken. Darauf in die Tagesordnung eintretend, erfolgte die vorläufige Zusammensetzung des Bureaus, das aus folgenden Herren gebildet wurde: Kutsche-Elbing erster, Herrmann-Marienburg zweiter und Grönke-Danzig dritter Vorsitzender, Kandulski-Briesen und Görz-Neumark Schriftführer. Ferner erhob die Versammlung den Vorschlag zum Beschluß, die Delegirtenversammlungen gleich im Anschlusse an die Hauptversammlungen tagen zu lassen und für die zu den Hauptversammlungen angemeldeten Vorträge folgende Reihenfolge einzuhalten: Für heute Montag die Vorträge der Herren Lehrer Boldt-Elbing und Deltzer-Stuba, „die schwerste aber doch schönste Lehrertugend" resp. „die Errichtung von Lehrer-Sparkassen" betreffend; für Dienstag folgen dann der Vortrag von Lehrer Rong-Elbing über „Volksbildung und Volksschule" und derjenige von Mischke-Danzig über „Grundzüge für den Zeichenunterricht in der Volksschule." — Der heutige erste Vortrag des Herrn Boldt schloß mit dem Wunsche, daß seine Darstellungen dazu beitragen mögen, die Lehrerschaft in der Ausübung einer unbeugsamen Unparteilichkeit, der schwersten aber schönsten Lehrertugend, zu bestärken und zu kräftigen.

— **Marienburg**, 1. Octbr. Zu der gestrigen Eröffnung der VII. Generalversammlung des Ost- und Westpreußischen Vereins für das höhere Mädchenschulwesen hatten sich Abends 8 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses eine große Anzahl von Mitgliedern des Vereins und einige zwanzig Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen eingefunden. Herr Director Kluz begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten, worauf Herr Director Witt aus Elbing dankend erwiderte. Nach gegenseitiger Vorstellung blieben die Vereinsmitglieder mit ihren Gästen in lebhafter Unterhaltung noch einige Stunden beisammen. — Heute früh um 9 Uhr wurde die Hauptversammlung im Saale der Loge durch den Vorsitzenden Herrn Director Witt-Elbing mit einer längeren Ansprache eröffnet, worin er die zehnjährige Thätigkeit des Vereins beleuchtete, Herr Bürgermeister Dr. Peuker begrüßte hierauf die Versammlung mit warmen Worten, wonach in die Tagesordnung eingetreten wurde.

* **Marienburg**, 30. Septbr. Das seit dem Jahre 1866 hier bestehende St. Marien-Krankenhaus, welches unter Leitung der barmherzigen Schwestern aus dem Orden d. h. Vincenz v. Paul seine segensreiche Thätigkeit zum Besten der Kranken in hiesiger Stadt und Umgegend immer weiter entfaltet, bedarf zur Deckung seiner Bauschuld von noch 15 900 Mark und zur Bestreitung der für die Verpflegung armer Kranken und Hülfsbedürftiger aufzuwendenden Kosten in Ermangelung eigenen Vermögens der Unterstützung durch milde Gaben. Um dem Hause zu Hilfe zu kommen, hat der Herr Oberpräsident von Westpreußen eine Hauscollecte bei den Bewohnern der Kreise Elbing Marienburg, Stuhm und Marienwerder bewilligt.

— **Rosenberg**, 28. Septbr. Die hiesigen Gastwirthe, welche nicht zugleich die Gewerbesteuer als Kaufleute zahlen, sind mit Beginn dieses Etatsjahres von der königlichen Regierung für den Verkauf von Cigarren noch besonders zur Handelssteuer veranlagt worden. In Folge einer Beschwerde der hiervon betroffenen Gastwirthe hat der Minister die Anordnung der königlichen Regierung aufgehoben und den Cigarrenverkauf in den Gasthäusern steuerfrei gelassen.

— **Liebemühl**, 28. Septbr. Die hiesige Stadtgemeinde ist in der glücklichen Lage, eine Erbschaft anzutreten. Der unlängst hier verstorbene Rentier Herr Ernst Krause hat der Stadt seinen gesammten Grundbesitz, bestehend aus einem Wohnhause und Ländereien mit Einschluß eines Capitals von 3000 Mk. zur Einrichtung eines Waisenhauses für Kinder des hiesigen Kirchspiels, ohne Rücksicht auf deren religiöses Bekenntniß, vermacht.

— **Insterburg**, 28. Septbr. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung hatte sich u. a. mit einer Vorlage des Magistrats zu befassen, welche dahin ging, zur 300jährigen Säcular-Feier der Stadt den Betrag von 2500 Mark zu bewilligen. In namentlicher Abstimmung wurde die Magistratsvorlage mit 13 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Der Compromiß-Antrag der Abtheilung: eine geringere Summe zu bewilligen, wurde ebenfalls mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt.

* **Bromberg**, 1. Octbr. Auch hier wird der vierhundertjährige Gedenktag der Geburt unseres großen Reformators Martin Luther in würdiger Weise begangen werden. — Heute früh 6 Uhr wollten eine Anzahl Fabrikmädchen sich auf der Unterbrahe zwischen Klein- und Groß-Bartelsee übersetzen lassen. Der Kahn, welcher von ihnen bestiegen wurde, gerieth infolge eines Stoßes gegen das passirende Floßholz, ins Schwanken und schlug um, wobei die Insassen ins Wasser fielen. Vier derselben (3 Mädchen und ein Arbeitsbursche) ertranken, die übrigen 5 wurden gerettet.

Locales.

Thorn, den 2. October 1883.

— **Berathung betreffs einer gewerblichen Fortbildungs- und Zeichnenschule.** Es ist die von den Herren Oberbürgermeister Wisselinck und Stadtrath Schwartz im heutigen Annoncentheile nochmals erlassene Einladung zu einer auf Morgen Abend 8 Uhr im Magistratssaale angesetzten Berathung, die wir einer wohlwollenden Beachtung aller betheiligten Gewerksmeister empfehlen möchten. Thorn steht hinter mancher andern Stadt, die für Fortbildungsschulen gesorgt, zurück, wie überhaupt hier die zur Hebung des gewerblichen Fortbildungswesens gemachten Anstrengungen bisher wenig Unterstützung seitens der dabei nicht am wenigsten interessirten Lehrherren finden. Es zeigte sich das wieder recht deutlich daran, daß die oben bezeichnete Einladung schon zu einem zweiten Termin erlassen werden mußte, weil zu der zuerst auf Sonntag angesetzten Berathung nur so wenige Interessenten erschienen, daß der Eintritt in die Berathung nicht gerathen erscheinen mußte. Es mag ja mancher Meister und Lehrherr seinen Grund haben, an dem Aufblühen der in Aussicht genommenen Fortbildungsschule noch zu zweifeln, aber grade dann sollte er doch mit seinem Rathe für eine Sache eintreten, die so sehr der Unterstützung aller würdig ist. Immer und immer wieder wird die unsern Handwerkerstand schädigende zu geringe Befähigung der Gehülfen und Lehrlinge betont, immer und immer wieder wird die Nothwendigkeit der Fortbildung anerkannt und man sollte meinen, mit Freude und Wohlwollen müßten die darauf gerichteten Bestrebungen anerkannt, unterstützt und gefördert werden, zumal dem Handwerkerstand selbst nur die geringsten Opfer auferlegt werden. Für die Lehrherren

---

Nein — — Hertha, die jeden Augenblick heimkehren mußte, durfte ihn nicht in solcher Aufregung antreffen; er fühlte nur zu sehr, welchen Aufruhr diese Nachricht an und für sich in dem Herzen seines Kindes hervorrufen müsse, wie mit einem Male die ganze schmerzvolle Vergangenheit vor ihre Seele treten und schwervernarbte Wunden wieder aufreißen würde; ruhig und mit Fassung wollte er ihr die Mittheilung machen.

Mit leichtgerötheten Wangen trat sie ein. Ihr Auge suchte den Vater, der in einer durch dunkle Lampenschirme gedämpften Dämmerung des Gemaches auf und ab schritt.

Sie trat schmeichelnd auf ihn zu, indem sie sagte:

„Nicht wahr, Väterchen, ich ließ Dich heute viel allein und möchte doch so gerne mehr in Deiner lieben Nähe weilen, ist mirs doch nirgends wohler, als bei Dir!"

Der Vater küßte sie auf die Stirne, dann hing sich Hertha an seinen Arm und berichtete, mit ihm durch's Zimmer wandernd, die Erlebnisse des Tages. Sie war so ganz und gar erfüllt von ihren kleinen Sorgen — sie erzählte von Heinrich und von verschiedenen anderen Kindern, die der Vater kannte, von Käthchen's Abschied — und gewöhnt, das eingehendste Interesse für Alles, was ihren Wirkungskreis betraf, zu finden, entging ihr ganz und gar die mühsam unterdrückte Erregung des alten Herrn.

Der Diener öffnete die Flügelthüre des angrenzenden Zimmers und meldete, daß das Diner servirt sei. Der Geheimrath trat, seine Tochter am Arme, über die Schwelle.

Der kleine, elegant gedeckte Tisch stand in der Mitte des Raumes, der durch eine von der Decke niederhängende Alabasterlampe erhellt war. Auch hier waren Thüren und Wände mit kunstvollem Schnitzwerke getäfelt, das zu den hochlehnigen Eichenholzstühlen, sowie zu einem in demselben Stile gearbeiteten Buffet in harmonischem Einklange stand.

Vater und Tochter hatten einander gegenüber Platz genommen. Während der Diener geräuschlos servirte, nahm Hertha von Neuem die Unterhaltung auf.

„Könnten wir nicht daran denken, lieber Vater, in den nächsten Wochen, sobald das Wetter sich günstiger gestaltet, mit dem projectirten Anbau zu beginnen?" sagte Hertha mit dem freudigen Eifer einer Person, die von dem Gegenstande ihrer Unterhaltung ganz erfüllt und von dem Wunsche beseelt ist, ihren Zuhörern warmes Interesse für ihre Sache einzuflößen." Ich habe bereits mit dem Baumeister Rücksprache genommen und dieser hat mir den Plan entworfen, der vollständig meinem Wunsche und zugleich den Bedürfnissen entspricht. Gleicher Erde würde der Bau eine auf Säulen getragene Halle bilden, mit der einen Seite sich an die Hofwand des Hauses anlehnend, während ich über der Halle zwei große luftige Räume erhalten würde, die ich als Krankensäle benutzen könnte — eine Einrichtung, die mir sowohl für das Haus selbst, als auch in Rücksicht auf die Patienten sehr wünschenswerth erscheint".

Hertha blickte fragend zu dem Vater auf und dieser erwiderte nach einer Weile wie aus Gedanken erwachend:

„Nun ja, mein Kind, die Sache wäre zu überlegen".

„Ich fürchte, Du bist mit meinem Plane nicht ganz einverstanden, lieber Vater, aber ich hoffe Dich zu überzeugen, von welch unberechenbarem Vortheile der Bau uns wäre!"

„Die Abtrennung der Krankensäle von dem übrigen Hause wäre allerdings eine günstige Verbesserung", fiel der Geheimrath mit mühsam gefaßten Interesse auf Hertha's Unterhaltung eingehend, derselben in's Wort; „ich möchte deshalb den Plan des Baumeisters selbst in Augenschein nehmen und Du darfst versichert sein, daß ich, falls derselbe mir geeignet erscheint, alles Nöthige veranlassen werde, um Deinem Wunsche entgegenzukommen".

Hertha lächelte freudig ob solcher Ansicht und dankte dem Vater mit herzlichen Worten; dann ging das Gespräch auf andere Gegenstände über.

Nachdem der Diener das Dessert aufgestellt hatte, schob er eine silberne Kaffeemaschine neben Hertha und verschwand. Bald flackerte die blauröthliche Spiritusflamme unter dem leise summenden Kessel und der wohlthuend aromatische Duft des Mokka, den Hertha stets dem Vater selbst zu bereiten liebte, durchzog den Raum.

So ganz frei und beglückt, wie gewöhnlich, fühlte sich Hertha heute nicht. Sie war gegen ihre Gewohnheit stille, denn die kleinen Nadelstiche des Lebens, die sie täglich fühlen mußte, um ihr den ohnehin schwierigen Beruf noch zu erschweren, vielleicht gar absichtlich zu verleiden — sie drohten doch mit der Zeit Wunden zurückzulassen, die nicht so leicht vernarbten. Ihre freie, muthige Seele verzweifelte, den Sieg über so viel unheimliche Gewalten und unsichtbare schleichende Mächte, wie sie hier ihre Bahn kreuzen und ihren Weg umstellten, zu erringen. Eine gewisse Scheu hatte sie bis jetzt zurückgehalten, dem Vater im vollen Umfange das einzugestehen, was dieser nicht nur vorausgesagt, sondern geradezu als Grund seiner Weigerung bei der Wahl eines derartigen Lebensberufes für seine Tochter, lange vorgeschützt hatte.

Es tritt jedoch mitunter plötzlich ein Moment im Leben ein, wo das Unerträgliche eine Situation den Höhepunkt erreicht, wo wir es selbst nicht mehr fassen können, daß wir bis hierher auszuharren vermochten, ohne wenigstens einen Versuch gemacht zu haben, die lästigen Fesseln zu sprengen.

Aehnlich war es Hertha heute zu Muthe. Der innere Friede, die stille Freudigkeit, welche sie sich von dem neuen Lebensberufe versprochen, sie waren ihr leider nicht in dem Maße zutheil geworden, wie sie es erhofft. Der freie edle Sinn, der sie bei Gründung des Waisenhauses geleitet hatte, Kinder ohne Unterschied der Konfession aufzunehmen, drohte unter dem nachhaltig schleichenden Gifte einer ungesunden Frömmelei zu ersticken.

So sehr Hertha auch Anstrengungen machte, ein Gegengewicht zu bieten, so mußte sie sich selbst eingestehen, daß ihr Erfolg hier ein höchst zweifelhafter war.

Hätte man ihr jemals einen offenen Widerstand entgegengesetzt, irgend etwas Positives, Faßbares, — so hätte eben nur jene Kraft des Willens und der Ueberzeugung dazu gehört, Herr der Situation zu bleiben; aber man unterließ es, nicht nur ihre Ansicht direkt anzugreifen, sondern man ignorirte dieselbe geflissentlich und umging jedes Aussprechen, das eine einheitliche Anschauung und somit einheitliches Handeln herbeizuführen im Stande gewesen wäre, — während doch jene ungesunden, kaum mehr auszurottenden Keime bereits wie Pilze emporwucherten und ringsum die ganze Atmosphäre vergifteten.

Tausendfach schon hatte Hertha erwogen, auf welche Weise es wohl möglich sein könnte, eine Aenderung der Lage herbeizuführen. Die Hausmutter, die einzige, welche sie möglicher Weise selbstständig hätte entlassen können, schien, obgleich auch hie und da ein leichtes Mißtrauen gegen sie aufstieg, ihrer Ansicht nach noch Diejenige, welche sich einer gesunden Ueberzeugung anschloß und die, obgleich die Kinder sie nicht sonderlich leiden mochten, dennoch gewissenhaft ihren Posten versah.

(Fortsetzung folgt.)

wird es sich wahrscheinlich darum handeln, ihren Lehrlingen die zum Besuch der gewerblichen Fortbildungs- und Zeichnenschule erforderte Zeit zu gönnen, aber die Kosten, wozu unserer Information nach, der Handwerkerverein einen namhaften Beitrag in Aussicht stellen dürfte, werden doch vorzugsweise aus öffentlichen Fonds bestritten werden. Wir meinen, es sollte allgemein mit Freude begrüßt werden, daß Herr Oberbürgermeister Wisselinck und Herr Stadtrath Schwartz die Sache in die Hand genommen, und es dürfte wohl wünschenswerth erscheinen, daß sie im Gewerbestand gute Unterstützung finden.

— **Schulcensuren sind Urkunden**. Wir leben gerade in einer Zeit, der soeben die Vertheilung der Censuren vorhergegangen und welcher in kurzem der Tag folgt, an dem die Censur, welche Sohn oder Tochter nach Hause gebracht, unterschrieben werden soll. Mancher mag mit gewissem Stolz die Feder zur Unterschift ansetzen, weil die Censur eine gute Note enthält, aber mancher hoffnungsvolle Sprößling hat auch dem Papa einen kleinen Aerger bereitet. In diesem darf man sich nicht hinreißen lassen, wie ein Urtheil des Landgerichts in Meiningen lehrt, woselbst die Richter erkannten, daß eine von einem Lehrer ausgestellte Censur als eine Urkunde zu betrachten ist. Ein Vater, der das Censurbuch seines Sohnes zu unterschreiben hatte, ließ das Tintenfaß darauf fallen und hat im Aerger darüber das Buch zerrissen. Der Angeklagte bestritt, daß er wegen der schlechten Censur das Buch zerrissen habe. Auf Grund des § 133 des Strafgesetzbuches wurde er aber verurtheilt, jedoch zur mildesten Strafe von einem Tag Gefängniß und Tragung der Kosten.

— **Jagdkalender**. Im Monat October dürfen nach dem Jagdpolizeigesetze: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Dachse, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Wildenten, Schnepfen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln, Hasen geschossen werden.

— **Zur Geschäftskenntniß**. In Telegrammen werden noch häufig die Vermerke wie „Antwort bezahlt" rc. durch mehrere taxpflichtige Wörter ausgedrückt. Wir machen darauf aufmerksam, daß für „Antwort bezahlt" (RP), für „Post bezahlt" (PP.) für „Eilbestellung bezahlt" (XP.), für „Antwort und Bote bezahlt" (RXP.) unmittelbar vor der Adresse des Telegramms niederzuschreiben ist, welche Zeichen nur für je ein Wort gezählt werden. Die Wiederholung der Vermerke „Antwort bezahlt" rc. im Text der Depesche ist nicht nothwendig. — Wir bemerken, daß die angedeuteten Vermerke den für den Welt-Post und Telegraphen-Verkehr festgestellten Bezeichnungen entsprechen und somit gewissermaßen eine Verkehr-Universal-Sprache vertreten.

— **Grade zu rechter Zeit** kam Herr Sch., um bei der Polizei zwei aufgegriffene Gänse als ihm entlaufen zu reclamiren. Die Gänse sollten gerade polizeilich verkauft werden, was aber natürlich unterblieb, als der Eigenthümer sich meldete.

— **Messer-Affäre**. Daß blinder Eifer nur schadet, sieht man wieder an einem Vorfall, der gestern passirte. Der Kutscher B. fuhr einen langen Baumstamm über die Culmsee'er Chaussee zum Behrensdorf'schen Zimmerplatze gegenüber dem Viehmarkte. Beim Einbiegen zum Zimmerplatze wurde ein Rad durch einen Prellstein aufgehalten und nun war natürlich die Passage für kurze Zeit gehemmt, weil der Baumstamm quer über den ganzen Weg ging. Grade war der Arbeiter Stephan Michalski aus Mocker mit einem Handwagen angekommen, den er mit Hülfe eines anderen Arbeiters zog. Sie konnten, da der festgefahrene Baumstamm hinderte, nicht passiren, worüber Michalski mit dem Kutscher B. Streit anfing. Es dauerte nicht lange, da griff Michalski in die Tasche, zog ein Messer, öffnete es und versetzte dem Kutscher mehrere Stiche, daß dieser besinnungslos hinfiel. Michalski wurde arretirt und da das über die Verletzungen des B. (ein Stich in der rechten Kopfseite und ein Schnitt in einem Finger) ausgestellte ärztliche Attest eine dreiwöchentliche Arbeitsunfähigkeit in Aussicht stellt, wurde Michalski in Haft behalten.

— **Polizeibericht.** Eingesperrt wurden sieben Personen. — Ein Steckbrief der aus Loslau hier eintraf, verfolgt den dort flüchtig gewordenen Kämmerer Heinrich Rölle, der sich erheblicher Unterschlagungen von Kassengeldern schuldig gemacht.

Aus Nah und Fern.

— * **(Neues Unglück auf Ischia.)** In Casamicciola ist eine Typhusepedemie ausgebrochen. Von 5 Erkrankten ist bis jetzt einer gestorben. Die Kranken sind sofort insolirt worden.

— * **(Eine Equipage mit elektrischer Beleuchtung.)** Die elektrische Beleuchtung eignet sich mehr wie jede andere Beleuchtungsart für Straßenfuhrwerke, da durch sie die Unannehmlichkeit, daß bei Fahrten auf schlechten Straßen bei finsterer Nacht ein Windstoß die Laternen plötzlich auslöscht, gänzlich vermieden wird. Der Ingenieur Friedländer in Wien hat eine solche Laterne construirt und führte sie neulich in practischer Anwendung vor. Er fuhr des Abends durch die Straßen Wiens in einem Wagen, dessen Laternen mit Glühlampen von fünf Lichtstärken helles Licht verbreiteten. Der kleine Accumulator, der zu Füßen des Kutschers angebracht ist, wiegt 18 Kg. und kann daher leicht transportirt werden. Die Einrichtung scheint außerordentlich einfach zu sein, und jede Lampe kann vom Kutscher durch das Drehen eines Wirbels zum Leuchten oder Verlöschen gebracht werden.

— * **(Die Vorzüge Amerikas.)** Ein amerikanischer Witzbold beleuchtet wie folgt diese Vorzüge: Amerika ist ein herrliches Land. Es hat die längsten, schlammigsten und tiefsten Flüsse, welche schneller fließen, höher steigen und tiefer fallen und größeren Schaden anrichten, als die Flüsse irgend eines anderen Landes. Es hat die meisten Seen, welche größer, tiefer und nasser sind, als die aller anderen Länder. Es fahren und explodiren mehr Dampfer als auf allen andern Süßwasserseen der Welt. Unsere Eisenbahnwaggons sind geräumiger, und unsere Züge laufen schneller, gerathen öfter von den Schienen und tödten mehr Menschen als alle Eisenbahnzüge anderer Länder. Unsere Flußdampfer führen größere Ladungen, sind länger und breiter, verlieren öfter ihre Kessel durch Explosionen, lassen ihre Passagiere höher in die Luft fliegen und haben kräftiger fluchende Capitäne, als die Dampfer irgend eines anderen Landes. Unsere Männer sind größer und stärker, prügeln sich häufiger, trinken mehr Schnaps, kauen mehr Tabak und spucken häufiger und weiter als die Männer aller anderen Länder. Unsere Damen sind reicher, schöner, kleiden sich hübscher, geben mehr Geld aus, brechen mehr Herzen und richten mehr Unheil an, als die Damen der ganzen übrigen Welt. Unsere Kinder schreien lauter, wachsen schneller, kommen früher aus den Kinderschuhen und werden um ein ganz Bedeutendes eher 20 Jahre alt, als die Kinder irgend eines anderen Landes. — Es liegt viel Wahres in dieser Selbstironie.

— * **(Ein merkwürdiger Diamant.)** In der Jagersfontain-Mine wurde wie aus Kapstadt gemeldet wird, ein Diamant von schiefergrauer Farbe im Gewicht von 602 Karat gefunden. Die Sachverständigen vermögen sich der ungewöhnlichen Farbe wegen über den Werth des Steines nicht zu einigen man schätzt ihn aber auf mindestens 60000 Mark.

— * **(Ein Gänserich bei Parade.)** Auf der Kaiserparade in Homburg hatte sich auch ein Gänserich eingefunden, der beharrlich neben einer hessischen Compagnie einhermarschirte und nicht zu vertreiben war. Endlich erwischte ihn ein Spielmann und trug ihn einige hundert Schritt bei Seite. Der Hauptmann dankte Gott, daß das „vermaledeite schnatternde Beest", wie er es nannte, verscheucht war, und in sicherem Paradeschritte nahte die Compagnie, Augen rechts, dem obersten Kriegsherrn. Wenige Schritte vor demselben hatte aber der Gänserich seine Compagnie glücklich wieder gefunden, und da er nun nicht mehr gut vertrieben werden konnte, defilirte er hocherhobenen Hauptes und ein triumphirendes Geschnatter ausstoßend, gravitätisch, immer einige Schritte vor der Compagnie, an dem Kaiser vorbei. Derselbe erblickte den sonderbaren Burschen und machte lächelnd seine Umgebung auf ihn aufmerksam.

— * **(Die Schulbildung der Rekruten des deutschen Reichsheeres.)** Aus einer Nachweisung des Kaiserlichen statistischen Amts über die Schulbildung der Rekruten des deutschen Reichsheeres ergiebt sich, daß ohne Schulbildung waren, d. h. weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten, von den sämmtlichen in dem betreffenden Jahre eingestellten Mannschaften:

Jahr	1876:	2,37 pCt.,
„	1877:	2,12 „
„	1878:	1,73 „
„	1879:	1,80 „
„	1880:	1,57 „
„	1881:	1,59 „
„	1882:	1,54 „
„	1883:	1,45 „

Den bedeutendsten Procentsatz von Analphabeten lieferten die nachgenannten Bezirke und derselbe betrug im Jahre 1883 in Procenten der Gesammtzahl der Rekruten:

Regierungsbezirk	Posen . . .	11,81 pCt.
„	Marienwerder	10,10 „
„	Gumbinnen .	6,76 „
„	Bromberg . .	5,67 „
„	Königsberg .	4,87 „
„	Oppeln . . .	3,71 „
Elsaß-Lothringen	. . . . .	1,29 „

— * **(Strumpf-Thema.)** In einem Wiener Moden-Bericht eifert Ida Barber gegen eine Mode-Ausschreitung, die schon Jahre lang von Paris aus den Weg zu uns gesucht hat und endlich auch Erfolg im Proselytenmachen zu haben scheint. Es heißt in der Barber'schen Epistel: Die Sucht, sich mit bunten gestickten und brochirten Strümpfen bemerkbar zu machen, tritt allgemach in ein Stadium, das die Lachmuskeln in Bewegung setzen muß. Den Kleinen gönnen wir das nicht eben beneidenswerthe Vorrecht, sich mit hochrothen Beinen zu zeigen; wenn aber Personen, die längst schon die Kinderschuhe ausgetreten haben, eine Art Strumpfcultur treiben und im Wagen, auf Promenaden die ehrenwerthen Träger ihres Körpers derart von sich strecken, daß man nothgedrungen ihre zweifelsohne sehr kunstvoll gearbeiteten und schön gefärbten Strümpfe bewundern muß, so ist dies entschieden eine Geschmacksverirrung. Ich entsinne mich noch sehr wohl der Zeit, in der man, ohne prüde zu sein, es für unfein, ja unschicklich gehalten hätte, den Strumpf überhaupt sehen zu lassen. Sicher liegt ein gut Theil Koketterie in der jetzt modernen Art, Strumpfparade zu machen. Man eifert so viel gegen Alles, was unfein ist, und muß sich daher verwundern, daß man in guter Gesellschaft andauernd einer Moderichtung fröhnt, die weder unserem guten Geschmack noch unserem Anstandsgefühl Ehre macht.

— * **(Neue Excellenzen.)** Die Excellenzen unter den Koryphäen der Wissenschaft mehren sich. Vorangegangen ist der Großherzog von Baden, indem er den großen Physiker Bunsen zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat „Excellenz" ernannt. Dann folgte der König von Preußen mit Ranke und Langenbeck, jetzt der Großherzog von Sachsen mit Karl Hase.

— * **(Allerlei Notizen.)** Im Riesengebirge ist bereits Schnee gefallen. Die Schlesier betrachten solchen zeitigen Schneefall als Bürgschaft für andauernd schönes Herbstwetter. — Am Mittwoch wüthete über Irland ein furchtbarer Orkan. In Dublin sind zwanzig Häuser eingestürzt und dabei viele Personen schwer verletzt worden. In Limerick wurde das Börsengebäude, in Foyns der Bahnhof vollständig zerstört. — Aus Brittisch-Amerika kommen Schreckensnachrichten über die Orkane, welche im verflossenen Monat an den Bänken von Neufundland geherrscht haben. Dieselben brachten Tod und Vernichtung über die französischen und amerikanischen Fischerflotten, die sich in jenen Gewässern befanden. — Am Sonntag, den 23. Septbr. wurde zu G—stadt im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha ein neuer Thurmknopf vom Schieferdeckermeister Liebe aus Gotha aufgesetzt. Auf dem Knopfe sitzend hielt der Meister eine hübsche, ganz schwindelfreie Rede an das Publikum.

Die Elektricität im Dienste der Menschheit. Eine populäre Darstellung der magnetischen und elektrischen Naturkräfte und deren practischen Anwendungen. Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaften bearbeitet von Dr. A. v. Urbanitzky. Mit ca. 600 Illustrationen In 18 bis 20 Lieferungen à 60 Pf.

Von allen Seiten verlangte man eine popuäre Darstellung der elektrischen Erscheinungen, deren practische Anwendungen in Gestalt von Lichterzeugung und Kraftübertragung die ganze Welt in Athem erhalten mit Erstaunen erfüllen, und deren Fortschritte eine vollständige Umwälzung unserer Culturverhältnisse vorzubereiten scheinen. Oben erwähntes Werk wird daher allgemeines, tiefgehendes Interesse erregen; es entspricht einem wahren Bedürfnisse und wird für weite Kreise Belehrung und Aufklärung über die elektrische Naturkraft und die Fortschritte in ihrer Ausbeutung bringen. Namentlich sind es die technischen Leistungen die practischen Anwendungen der Elektricität und des Magnetismus, welche den raschen Fortschritt bewirken. Hierdurch hören aber beide Disciplinen auf, ausschließliches Eigenthum gelehrter Forscher zu sein, sie greifen vielmehr so einschneidend in das tägliche Leben ein, daß für jeden Gebildeten die Nothwendigkeit erwächst, sich mit den wichtigsten Thatsachen und Erscheinungen, mit den hervorragendsten Anwendungen bekannt zu machen. Dies zu ermöglichen, hat sich der Verfasser des Werkes „Die Elektricität im Dienste der Menschheit" zur Aufgabe gestellt. Es wird hierin gezeigt werden, wie sich der in Rede stehende Wissenszweig von seinen ersten Anfängen an entwickelt hat, und hierauf wird die Erklärung der wichtigsten Grunderscheinungen der Elektricität und des Magnetismus folgen. Die Darstellung derselben ist derart gehalten, daß zu deren Verständniß an den Leser nur jene Anforderungen gestellt werden, die von jedem Gebildeten vorausgesetzt werden können. Mathematische Entwickelungen, complicirte Theorien u. s. w. sind gänzlich vermieden, hingegen begleiten den Text zahlreiche, sorgfältig ausgeführte Illustrationen; die Ausgabeform in wohlfeilen Lieferungen macht Jedermann den Erwerb dieses empfehlenswerthen Buches möglich.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Metz, 2. Octbr. Der Reichstags-Abgeordnete Thierarzt Antoine wurde gestern auf Grund der gegen ihn wegen Landesverraths erhobenen Anklage verhaftet.

Muthmaßliches Wetter am:

3. Octbr. Noch unbeständig und vorherrschend trüb.

Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.

(Nachdruck verboten.)

3. October. Mittwoch. Es wird kühler von Osten her. In Petersburg dürfte spätnachts Frost eingetreten sein. Frühmorgens nebelig bis dunstig mit Neigung zur Aufheiterung, auf Mittag zu und nachmittags Bedeckung bis zu Regenschauern, gegen Abend aufgeheitert, spätnachts Niederschläge. In West- und Süddeutschland bei sinkender Temperatur und noch schwach westlicher Luftströmung mehr allgemein trüb, zu Niederschlägen geneigt, in Norddeutschland bei aufgefrischten, nördlichen bis östlichen Winden kühler, stellenweise mit gewitterhaften Niederschlägen.

4. October. Donnerstag. Kühl bei abwechselnden nordwestlichen und nordöstlichen Winden. Die Südhälfte Euopa's dürfte noch westliche bis südwestliche Winde haben. Frühmorgens dunstig bis bedeckt, nach Westen zu mit steigender Sonne klarer bis sonnig, Mittags und nachmittags dunkles Haufengewölk mit kühlen Regenschauern, Abends wieder aufgeheitert; im Nordosten mäßiger Frost wahrscheinlich.

5. October. Freitag. Frühmorgens nebelig bis dunstig, tagsüber wolkig, Mittags und Spätnachmittags zu gewitterhaften Niederschlägen geneigt, mit Aufhellungsperioden morgens, kurze Zeit nachmittags und kurze Zeit Abends. Kühl, mit für den October allgemein tiefliegender nächtlicher Minimumtemperatur, stellenweise bis zu mäßigem Frost, Nachts ist zumal nach Osten zu Regen zu erwarten.

Fonds- und Produkten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 2. October 1883.

Wetter: schön:

Weizen flau 115 pfd. klamm besetzt 148 Mk, 123/4pfd hell 168 Mk. 124/5pfd hellbunt 174 Mk 127/8 hellbunt 178/80 Mk.

Roggen klamme Waare, unverkäuflich 117/8pfd. 136 Mk 122/3pfd trocken 141 Mk. 1223/4 pfd. trocken 142 Mk.

Gerste Futterw. 110—115 Mk

Erbsen Futterw. 138—140 Mk. kochwaare sehr gefragt bis 160 Mk.

Hafer flau mittler 120—123 Mk, feiner 126—28 Mk.

Alles pro 1000 Kilo.

Berlin, 1. October. **— Viehmarkt. —**

Zum Verkauf standen: 2216 Rinder, 7522 Schweine, 1282 Kälber 9854 Hammel.

Rinder: Der Markt verlief dem der Vorwoche ziemlich ähnlich und wird geräumt. Bessere Waare war knapp und wurde gestern und Sonnabend schon bis auf wenige Stücke verkauft. Die Preise stellten sich für 1. Qu. 60—63, 2. Qu. auf 50—53, 3. Qu. auf 44—47, 4. Qu. auf 42—44 Mk per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Schweine: Inländisches Vieh war in bedeutend geringerer Anzahl zugetrieben als vor acht Tagen und erzielte durchschnittlich 1 Mk mehr als damals, ausländische Waare überragte dagegen den Bedarf, war daher schwer verkäuflich und ging im Preise zurück. Es wurde bezahlt: Für Mecklenburger circa 57 Mk, Pommern und gute Landschweine 53—55 Mk, Senger 50—51, Russen 46—48, Serben 47—50 Mk per 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara, Bachuner 49—50 Mk bei 40—45 Pfd. per Stück Tara.

Kälber: Bei glattem Geschäft wurden die vorwöchentlichen Preise erzielt und zwar: 56—61 Pf. für 1. Qu. und 50—55 Pf. pro 1 Pfd. Schlachtgewicht für 2. Qu.

Hammel: Gute Waare war wenig vertreten, auch concentrirte sich der Begehr hauptsächlich auf mittlere Qualität. Für 1. Qu. wurden 53—55, gute Lämmer bis 58. für 2. Qu. 36—44 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 2. October.		1./10.83.
Fonds: (geschäftslos.)		
Russ. Banknoten.	200—90	200—70
Warschau 8 Tage	200—30	200
Russ. 5% Anleihe v 1877	93	92—90
Poln. Pfandbr- 5% . . . , ...	62—10	62—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—50	54—70
Westpreuss. Pfandbriefe 4%. . . .	102—60	102—70
Posener Pfandbriefe 4%	101	101
Oestr. Banknoten	170—45	170—60
Weizen, gelber: Oct.-Novb.	181	179—50
April-Mai	195	193—75
von Newyork loco	113—50	112—75
Roggen loco	148	148
Octob-Nov	148—50	147—20
Novb.-Decbr.	150—50	149—50
April-Mai	156—50	155—50
Rüböl October	66—60	66—80
April-Mai	65—30	65
Spiritus loco	52—30	52—30
Octbr.	52—20	52—30
Octob.-Nov.	50—80	50—80
April-Mai	51 30	51—20

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Thorn, den 2. October.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
1.	2h p	747.4	+ 15.4	SW 2	5	
	10h p	748.7	+ 9.1	SW 1	3	
2.	6h a	748.7	+ 8.7	SW 1	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. October 6 Fuß 9 Zoll am 1. October 7 Fuß 7 Zoll.

Die Herren Meister des Schlosser-, Tischler-, Klempner-, Bildhauer-, Maler- u. Drechsler-Gewerks, der Baugewerke und anderer Gewerke, welche sich für die in Aussicht genommene **gewerbliche** Fortbildungs- und Zeichenschule interessiren, laden wir zu einer Berathung

Mittwoch, 3. October,
Abends 8 Uhr
im Magistratssaale des Rathhauses

ergebenst ein.

Gleichzeitig werden Zeichnungen von Lehrlingen u. Gesellen der Fortbildungsschule des Elbinger Gewerbe-Vereins zur Ansicht vorgelegt werden.

Thorn, den 1. October 1883.

Wisselinck, Schwartz,
Oberbürgermeister, Stadtrath.

Bekanntmachung.

Sonnabend d. 6. d. M. Nachmittags 3 Uhr

werden wir an der Bromberger Chaussee bei dem Grundstück des Herrn **Pastor** beginnend ca. 40 Stück Pappelbäume öffentlich an den Meistbietenden gegen gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 2. October 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holzbedarfs für das Land- und Amtsgericht hierselbst für das Jahr 1884 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Es werden Unternehmer eingeladen, ihre Gebote

am 11. October d. J.
Vormittags 12 Uhr

in der Gerichtsschreiberei I, in welcher auch die Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben.

Thorn, den 29. September 1883.

Königliches Landgericht.

Der Feiertage wegen ist mein Geschäft den 2. und 3. d. Mts. geschlossen.

Loewinson, Juwelier.

Zurückgekehrt von meiner Reise aus Rußland, empfehle ich mich bestens bei vorkommenden Festlichkeiten,

Concerten u. Bällen etc.

C. Ott,
Kapellmeister, Kulmsee.

Unser Comtoir
befindet sich Brückenstraße 19.

Lissack & Wolff.

Vom 1. October ab

wohne ich **Bäckerstraße 227** gegenüber dem Böttchermeister Herrn **Laudetzke** und bitte gütigst das mir bisher geschenkte Vertrauen auch dahin übertragen zu wollen.

D. Körner,
Tischlermeister.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. October d. J. das

Wistrach'sche Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft

in der **Seglerstraße No. 140** übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dem geehrten Publikum stets nur **gute** und **reelle** Waare zu liefern. In der Hoffnung, daß mein neues Unternehmen gütigst unterstützt wird, zeichne Achtungsvoll

Eduard Goiring.

Dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend empfehle ich mich als **Privat-Koch** und bin bereit jede Bestellung durch eine Postkarte zu übernehmen.

T. Gzechak,
Mocker bei Thorn.

Zur Aufnahme kleiner Knaben und Mädchen für meine Privatschule bin ich stets bereit Der Unterricht beginnt am 15. d. Mts.

Minna Witt geb. **Luck.**
Gerechtestr. 122/23 part.

Zur Aufnahme und Ausführung von

Drainagen

empfiehlt sich Unterzeichneter bei akurater Ausführung und billigster Preisberechnung. Auch übernehme **Drainagen, wo der Plan schon gemacht ist.**

Duszuik, Kreis Samter,
im September 1883.

Paul Heyn,
Drain-Techniker.

Töpfer'sche, geruchlose Closets hat auf Lager Robert Tilk.

Geschäfts-Verlegung.

Von heute ab befindet sich meine

Wäsche-Fabrik

vis-à-vis meiner bisherigen Wohnung,

87. Elisabeth-Strasse. 87.

im früheren Laden des Buchbinder Herrn **Albert Schultz.**

A. Kube.

Weinprobirstube.

		Liter	1/8	1/4	1/2	1/1
Rheinwein	I.	Mk.	0,15	0,30	0,60	1,20
	II.		0,20	0,40	0,80	1,60
Moselwein	I.		0,15	0,30	0,60	1,20
	II.		0,20	0,40	0,80	1,60
Ungarwein	herb		0,20	0,35	0,70	1,40
	mittel, hell		0,25	0,50	1,00	2,00
	roth		0,20	0,40	0,80	1,60
Portwein roth, weiss			0,30	0,60	1,20	2,40
Bordeauxwein			0,25	0,50	1,00	2,00

L. Gelhorn, Weinhandlung.



Grünberger Weintrauben!

versenden von vorzüglicher Waare

10 Pfd. franco gegen Nachnahme	Mk.	3,60
10 " " Einsendung	"	3,50
gebackene gesch. Birnen per Pfd.	"	0,48
" Aepfel "	"	0,50
Delicateß-Birnen "	"	0,65
Pfirsiche in Blechbüchsen eingelegt	"	1,60

Für Großhändler billigere Preise.

E. A. Pilz & Co.
Weinbergsbesitzer.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken **offerirt**

Robert Tilk.

Die diesjährige Sendung

Tricotagen

für **Herren, Damen und Kinder** in **Wolle, Vigongen und Seide** sind eingetroffen und empfiehlt dieselben **billigst**

A. Böhm.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh. (H. 62371.)

In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei Hugo Claas, Droguenhandlung, Butterstraße in Thorn.

Für gebrauchte Möbel und Betten
zahlt die höchsten Preise

Leopold Jacob,
Araberstraße 135.

Kieferne und birkene

Möbel

billigst bei

A. C. Schultz.

Dominium Zolondowo
bei Maximilianowo kauft

40 bis 50 magere Laufschweine,

von 120 bis 150 Pfd. lebend Gewicht, womöglich Halbblut-Yorkshire-Rasse.

Weintrauben

versendet 9—10 Pfd. Kistchen für 3,50 Mk., **Kurtrauben** 4 Mk. gegen Einsendung des Betrages. **Th. Kulczynski.**
Grünberg i./Schl.

Täglich frische Bouillon und Pasteten
empfiehlt **Leonhard Brien.**

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem neuen Thor 1 a.
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Alle Auskunft unentgeltlich.

Zum **Umzuge** empfehle

Gardienen

in allen Breiten und Qualitäten zu den billigsten Preisen.

A. Böhm.

Stoffe
zu
Damen-Pelzbezügen
von
Tuch, Kamgarn, Seide und Sammet

empfehle in grosser Auswahl. Die **Anfertigung von Pelzbezügen** wird nach **neuesten Modellen** die bei mir zur Ansicht ausliegen, prompt ausgeführt.

Moritz Meyer,
Thorn.

Baugewerkschule
Eckernförde.
Wintersem. Anf. Novbr., Vorcurs. Anf. Octbr. Abgangsprüf. v. Königl. Prüfungscommission. Auskunft durch
Die Direction.

Die Schwächezustände
des Körpers und des Geistes entstanden aus heiml. Gewohnheiten und deren radicale Hebung durch d. weltberühmten
Miraculo-Präparate
prämiirt von den hervorragendsten gelehrten Gesellschaften.
Alten und jungen Männern
wird die obige soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig

Prospect gratis und franco

Meine nur die **besten** und **neuesten belletristischen Werke** enthaltende **Büchersammlung** empfehle zur gefälligen Benutzung.

Abonnementz monatlich 1 Mark.

Walter Lambeck.

Lohnende Neben-Einnahme.

Respectable Herren (Agenten, Reisende, Angestellte, Beamte, Lehrer, 2c.) mit ausgebreiteter Bekanntschaft, welche sich mit der Empfehlung guter Cigarren, Caffee 2c. in Privatkreisen gegen **laufende** Vergütung befassen wollen, belieben ihre Adressen unter H. 3818 in d. Central-Anno.-Bureau **William Wilkens,** Hamburg abzugb., möglichst mit Beifügung einer Referenz.

Bauschule
zu Deutsch-Krone.
4 klassig. Wintersemester 22. Octob.

Große helle Kelleräume
i. d. Neustadt, Hohe Gasse Nr. 66 sind zu vermiethen. Näheres bei Herrn
B. Rogalinski-Thorn.
Daselbst sind auch 2 Wohnzimmer im Parterre zu vermiethen.

Kißner's Restaurant.
Concert u. Gesangsvorträge.
Entree à Pers. 50 Pf., Militär 30 Pf.

Vom 1. October befindet sich meine
Wohnung
Schülerstraße 410
2 Treppen. **R. Schnoegass,**
Tapezier u. Decorateur.

Eis ist noch zu haben.
A. Kiesau, Wiener Caffee.
Mocker.

Gutes flaschenreifes
Grätzer Bier
empfiehlt **M. Kopcynski.**
Rathhausgewölbe.

Malzextract-Bier
empfiehlt
Jacob Siudowski,
Butterstr. 92 93.

Haarrißfreie Schmelzöfen, wie **farbige Oefen jeder Qualität** sind, um zu räumen, in meiner Fabrik **billigst** abzugeben. **S. Bry.**

---

4 Baustellen an der Kasernenstraße Bromb. Vorst. zu verk. **Raatz.**

Beste Heizkohlen, en-gros & en-detail, billigst bei **S. Bry.**

Mehrere Reisende

für den Vertrieb eines Consumartikels finden sofortiges Engagement. Offerten unt. M. 3 H. Bromberg, postl. erbeten

---

Zur Annahme und prompten Beförderung von Annoncen jeder Art in **alle** Zeitungen der **Provinz Preußen** und **in alle übrigen des In- und Auslandes** empfiehlt sich allen Inserenten die unterzeichnete Annoncen-Expedition. Die Inserenten ersparen **Mühe, Arbeit und Portokosten,** da es nur **eines** Manuscriptes für die Annoncen-Expedition bedarf. Es sind **nur** die **Original-Insertionspreise,** also **keinerlei Unkosten** zu bezahlen, für größere Aufträge kann sogar eine Rabatt-Gewährung eintreten.

Zeitungsvorschläge, Kostenanschläge, Kataloge, Beläge und — bei anonymen Inseraten — Offerten-Vermittelung gratis.

Rudolf Mosse's
Annoncen-Expedition
in Königsberg i. Pr.
Vertreten durch die Buchhandlung von **Braun & Weber** Franz.-Str.

Tüchtige Schmiedegesellen
finden sofort Beschäftigung bei
Haeneke, Annenstraße.

Maurer-Gesellen
zum Bau der
Zuckerfabrik Marienwerder
von **sofort gesucht**
de Grain jun.

---

20 Maurergesellen
sucht **C. Reinicke.**

Mehrere **Kellner** empfiehlt von sogleich
J. Makowski, Vermittl.-Comtoir, Thorn.

Mehrere Bonnen, Wirthinnen, Köchinnen, sowie Stubenmädchen und eine Büffetmansell erhalten Stellung durch
J. Makowski, Vermittl.-Comtoir, Thorn.

Gesucht wird zum 1. April 1884 in **Podgorz** eine Wohnung von wenigstens 6 Stub., Küche und allem Zubeh., Pferdest. u. Garten; ein alleinstehendes Haus, wenn auch mit mehr Stuben, wird bevorzugt. Gefl. Offerten bittet man mit Angabe des Preises unter **G. K. 21** in der Exped. d. Ztg. abgeben zu wollen.

Einen anständigen jüngeren **Schreiber** (Anfänger) sucht
Scheda, Justizrath.

Möblirte Zimmer
von sofort zu vermiethen
Araberstraße 132a.

Die 1. Etage
des früher **Bulakowski**'schen Hauses ist vom 1. Januar 1884 ab zu vermiethen. Näheres bei
A. Glückmann-Kaliski.

Butterstrß. 92|93
ist die **dritte Etage** vom 1. October zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

Die von Herrn Lieuten. **Freyer** innehabende Wohnung (2. Etage) Johannisstraße 101 ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Adolph.**

Lutherfeier.
Mittwoch
5 Uhr Sopran und Alt
8 Uhr Tenor und Baß im
Gymnasium.

Abonnements
auf **sämmtliche in- u. ausländische Zeitschriften** werden entgegengenommen und **schnellstens** besorgt in der Buchhandlung von
Walter Lambeck,
Thorn.

---

1 g mbl. Zim. z. vrm. Neust. Mkt. 147/81.

Ein Zimmer, parterre, ist vom **1. October cr.** ab an eine anst. Frau zu vrm. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Eine **herrschaftliche** Wohnung auf der Bromb.-Vorstadt vom 1. October cr. ab zu vermiethen.
J. E. Kusel.

Altst. Mrkt. 428 1 m. Zim. zu vrm.

Ein Parterre-Zimmer zum Laden od. Comtoir geeignet, und 2 Zimmer 1 Tr. mit od. ohne Möbel nebst Burschengelaß sind zu vermiethen
F. Stephan, Neustadt.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Heiligegeiststr. 275.

Altstädtischer Markt 175 ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres **daselbst in der Bäckerei.**

---

1 Familienwohn. nach der Straße zu vom 1. October zu vermiethen. Altst. Markt 436. **M. S. Leiser.**

Wohnungen zu verm. **Breitestr. 444** bei **D. Sternberg.**

Ein möbl. Zim. u. Cab. ist mit u. ohne **Burschengelaß** vom 1. Oct. u vrm. **Gerechtestr. 128** 1 Treppe.

---

1 möbl. Zim. u. Cab. 1 Tr. n. v. 1. Oct. z vrm. Schuhmacherstr. 354.

Wohnungen zum 1. Oct. zu verm. Bromb. Vorstadt. **W. Pastor.**

Kl. Familienw z vrm. kl. Gerbstr. 76.

---

1 mbl. Zim. an 1—2 Herren m. a. o. Beköst. zu verm. Schuhmacherstr. 426.

Ein kleines mbl. Vorderz. i. v. sof. bill. z. vrm. Gerechtestr. 128, I.

---

1 m. Zim. z. verm. Seglerstr. 104 1 Tr.

Victoriagarten 2 möblirte Zimmer zu vermiethen.

Eine Wohnung, 2 Zimmer und großer Alkoven nebst Zubehör zu vermiethen **Gerechtestraße 95.**

Standesamt-Thorn.

Vom 23. bis 29. September cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bronislaw, S. d. Schiffsgeh. Nicolaus Mankiewicz. 2. Unben. S. d. königl. Bodenmeisters Hermann Miller. 3. Klara, T. d. Arb. Vincent Jabczinki. 4. Max Bruno, S. d. Schuhm. Peter Salewski. 5. Oswald Werner S. d. königl. Prof. Karl Böthke. 6, Ernst, S. d. Kürschnerm. Ernst Mertins. 7. Veronica, T. d. Arb. Franz Janiszewski. 8. Stanislaus Johann, S. des Schuhm. Franz Stachecki. 9. Franz Emil, S. des Schlossers Emil Döbel. 10. Hugo Bernhard Fritz, S. d. Zimmermanns Karl Metzlaff. 11. Eva, T. d. Arb. Johann Ardanowski. 12. Max Julius, S. d. Schmiedemeisters Christoph Emil Block.

b. als gestorben:

1. Unben. S. d. königl. Bodenmeisters Herm. Miller, 5 St. 2. Anna, unehel. 1 J. 2 M. 3. Henriette Meyer geb. Mix, Ehefrau d. Kirchend. Johann Meyer, 74 J. 5 M. 4. Arthur Bernhard Ernst, S. d. Kaufm. Alfred Bähring, 1 Mon. 1 Tag. 5. Otto Karl, unehel. 6 M. 6. Eva, T. d. Arb. Joh. Ardanowski $2\frac{1}{2}$ St. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot

1. Böttcher Gottlieb Herm. Rochna und Emilie Gurs. 2. Tischler Alexand. Thomas Schultz u. Hel. Anna Schwartz. 3. Schuhm. Julius Alb. Haupt u Veronika Gazowski. 4. Arb. Martin Cander u. Therese Ottilie Sonnenberg. 5. Arb. Franz Kosowski zu Subkau und Mathilde Trzesowski zu Gr. Gartz. 6. Arzt Albert Herm. Volbeding u. Klara Maria Dorothea Riesebeck zu Neuenkirchen. 7. Schiffsgeh. Leo Ladislaus Maciecżynski u. Ww. Veronika Konczalski zu Kaszczoreck. 8. Schuhm. Johann Franz Kaminski u. Joh. Kraczynski. 9. Schuhm. Wittwer Joseph Kwiatkowski und Henriette Stahl. 10. Arb. Friedrich Herm. Wilhelm Jeske u. Marianna Glaubert. 11. Schuhm. Joh. Wisniewski und Dorothea Dobracki. 12. Kfm. Simon Silberstein und Blanka Ascher zu Crone a. d. Brahe. 13. Fleischer Leo Sielski und Aniela Schleger, beide zu Pelplin. 14. Maurer Wittwer Stephan Biernatzki und Marianna Bienkowski. 15. Pfefferküchler Aug. Tramperau u. Marie Nowatke. 16. Schuhm. Joh. Dumanski u. Marianna Malinski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Königl. Hauptzollamts-Assistent Emil Hugo Haslau mit Ida Julie Szluczko. 2. Maler Albert Scharnetzki mit Ottilie Florentine Emilie Betlin. 3. Schuldiener Joseph Dost mit Auguste Wilhelmine Page geb. Wendt. 4. Schuhm. Norbert Leopold Wisniewski mit Veronika Kowalkowski. 5. Arb. Joseph Zurawski mit Maryann Krzyzanowski.

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.